



Kloster
St. Klara
400 Jahre
1615–2015

28. MÄRZ 2014

Das Frauenkloster St. Klara feiert 2015 sein 400-jähriges Bestehen. Seit bald vierhundert Jahren haben sich Frauen in unserer Mitte nach dem Vorbild von Franziskus und Klara dem Gebet und der Ausbildung der Mädchen gewidmet. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Kloster geöffnet. Uns ist die Gegenwart des Klosters bewusster geworden.

Das Frauenkloster St. Klara hat an Bedeutung gewonnen, seit das Kapuzinerkloster geschlossen worden ist. Wir freuen uns darüber, dass 12 Klosterfrauen in der Klostersgemeinschaft leben. Wir möchten, dass die Schwestern spüren, dass sie in unserer Gesellschaft geschätzt und gern gesehen sind. Sie verdienen es.

Daher möchten wir ein angemessenes und würdiges Jubiläum vorbereiten und feiern. Zu diesem Zwecke haben wir den Verein «400 Jahre Kloster St. Klara» gegründet.

Geplant sind vier Jubiläums-Projekte: Ein Jubiläumstag, die Herausgabe eines Buches, eine Theaterproduktion und eine Konzertreihe.

ORGANISATIONSKOMITÉE / VEREINSVORSTAND

Viktor Furrer	Präsident
Sr. Sabine Lustenberger	Vertreterin Schwesterngemeinschaft
René Engelberger	Finanzen
Hermann Wyss	Sponsoring
Marita Haller-Dirr	Projekt Buch
Brigitt Flüeler	Projekt Theater
Martin Schleifer	Projekt Konzertreihe
Rolf Scheuber	Kommunikation, Sekretariat

Der eigentliche Jubiläumstag findet am Samstag, 21. März 2015 statt, also genau 400 Jahre nach der Einkleidung der ersten beiden Schwestern.

Programm

JUBILÄUMSTAG, SAMSTAG, 21. MÄRZ 2015

09.30 Uhr

Festgottesdienst in der Pfarrkirche Peter und Paul Stans

Orchestermesse

Frauenschola Ennetbürgen und Camerata Corona Stans (Leitung Peter Schmid)

Hauptwerk: Johann Michael Haydn (1737 – 1806), die Missa sub titulo Sancti Leopoldi

11.00 Uhr

Volksapéro

Nach den Publikationen über das «Kapuzinerkloster Stans», das «Kloster Maria-Rickenbach» und das «Kloster Engelberg» darf ein Buch über das «Kloster St. Klara» nicht fehlen.

Am 21. März 2015 dürfen die Schwestern des Kapuzinerinnenklosters St. Klara in Stans auf ihr 400jähriges Bestehen zurückblicken. Als Erinnerung an ihr unermüdliches Beten und Arbeiten und als Begegnung mit den Schwestern von heute ist die Herausgabe eines Buches geplant.

Als Verleger zeichnet der Historische Verein des Kantons Nidwalden. Um ein möglichst breit gefächertes Publikum anzusprechen und um der heutigen Lesemüdigkeit Rechnung zu tragen, soll das Buch aus unterschiedlichen und leicht lesbaren Artikeln bestehen und reich bebildert sein. Die Artikel müssen aber den wissenschaftlichen Normen des HVN entsprechen. Das Buch hat nicht den Zweck sich nur nostalgisch zu erinnern, sondern es möchte auch die Gegenwart einschliessen und Fenster in die Gegenwart und Zukunft öffnen.

DER INHALT (Arbeitstitel)

- > **Der Weg der Kapuzinerinnen durch 400 Jahre**
Dr. phil. Marita Haller-Dirr, Stans, freie Historikerin und Archivarin des Klosters
- > **«Mit Kreide und Rotstift». Die Schwestern in der Primarschule und am Institut**
lic. phil. Marlis Betschart, Winterthur, Stadtarchivarin Winterthur; dazu kommen noch Erinnerungen einer Ehemaligen, Marlène Wirthner-Durrer, Stans, Autorin Kurzgeschichten, Hörspiele, Satire-Beiträge SRF
- > **«Mit spitzer Nadel und flinkem Schiffchen». Klosterarbeiten und Paramentenwerkstatt**
lic. phil. Ursula Karbacher, St. Gallen, Kuratorin am Textilmuseum in St. Gallen
- > **Die Brüder im Dienste der Schwestern**
Dr. phil. Christian Schweizer, Stans, Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner in Luzern
- > **«Singt Halleluja». Die Musik im Kloster**
Br. Raphael Grolimund OFMCap. Luzern, Musiker und ehemaliger Föderationsvorsteher
- > **«Wir bauen Zukunft». Das Kloster aus der Bauperspektive**
Dr. phil. Hansjakob Achermann, Buochs, alt-Staatsarchivar von Nidwalden.
- > **Gedanken zum Klosterleben aus der Gemeinschaft**

Kästen mit interessanten Biografien von Schwestern oder dem Kloster nahe stehenden Personen wie Visitatoren, Kapläne und Baumeister macht die 400jährige Geschichte der Gemeinschaft noch lebendiger. Dazu kommt eine grössere Bildergeschichte durchs klösterliche Leben und «Fenster zum Kloster» schauen von aussen ins Kloster. Eine Sponsorenliste wird im Buch ebenfalls Platz haben.

Vorläufiger Arbeitstitel: **«400 Jahre Kapuzinerinnenkloster St. Klara in Stans».**

Auflage: **1500 Exemplare**

Umfang und Format: **224 Seiten, 22 x 30 cm**

Druck: **4-farbig**

Gestaltung: **Ristretto Kommunikation, Stans**

Fotos: **Urs Flüeler, Stans**

Erscheinungstermin: **4. Oktober 2015**

Redaktion: **HVN: Marita Haller-Dirr und Hansjakob Achermann**

EIN THEATER ENTSTEHT

Der Verein «Frauen und Nidwalden und Engelberg: Geschichte und Geschichten» setzte sich bereits 2009 mit der Idee eines Theaterstücks über das Frauenkloster St. Klara auseinander. Das OK hörte davon, nahm die Idee auf und integrierte sie in das Programm des Jubiläumsjahres .

2012 lancierte der Verein einen Autorenwettbewerb. Eine Jury, zusammengestellt aus Vertreterinnen der Schwesterngemeinschaft, der Vereinsfrauen und Mitglieder aus dem Jubiläums-OK sprachen sich einstimmig für die Projektskizze des Luzerner Journalisten, Theaterautors und Schauspielers Christoph Fellmann aus. Regie führt Ursula Hildebrand. Die Musik für das Stück komponiert Christov Rolla. Die Raumgestaltung macht Jos Näpflin. Das Lichtdesign wird von Martin Brun entworfen.

DAS STÜCK

Gehet hin in Frieden (Arbeitstitel)

Natürlich hat auch ein Kloster eine Geschichte. Vor allem aber ist ein Kloster ein Kontinuum, in das man eintritt und zu dessen Teil man wird. Es ist ein sozusagen ewiger Fluss, in den man steigt, in dem man für die Dauer eines Lebens mitschwimmt, und auf dessen Grund man am Ende sinkt. Ins Kloster St. Klara in Stans sind im Verlauf der 400 Jahre genau 431 Frauen eingetreten. Ihnen ist jetzt, da der Fluss langsam versiegt und die vielhundertjährige Klosterkultur der Innerschweiz zu Ende zu gehen scheint, dieses Stück gewidmet.

«Gehet hin in Frieden» ist ein halb-dokumentarisches Stück und basiert auf den Nekrologen – den Lebensläufen – der 431 Schwestern, die im St. Klara gelebt haben, sowie auf Interviews mit neun der aktuell noch zwölf Schwestern. Das Stück erzählt also nicht die Geschichte des Klosters, es hat keine Handlung im üblichen Sinn. Die Geschichte der Institution spiegelt sie vielmehr im Leben der Frauen, die hier gelebt haben und noch leben. Den Kern des Stücks bilden darum die Monologe einzelner Schwestern, in denen die Nekrologe und Interviews zu zehn exemplarischen Lebensläufen im St. Klara verdichtet sind. Die Frauen erzählen, warum sie ins Kloster eingetreten sind. Sie erzählen von ihrer Schulzeit und von den Liebschaften, die sie für ihr Leben mit Gott aufgegeben haben. Sie erzählen vom ersten Tag im Kloster, von ihrer Mühe mit alten Gebräuchen und von dem seltsamen Wesen, das man Gott nennt und das auch sie nicht wirklich kennen. Sie erzählen von ganz normalen Frauen, denen Gott dramatisch begegnete, oder für die der Gang ins Kloster ganz einfach ein realistischer Lebensentwurf war. Und all die Gründe, warum diese Frauen einst ins Kloster gingen, erzählen indirekt auch davon, warum das junge Frauen heute kaum mehr tun. Das ist das Ende der Geschichte. Oder der Anfang von etwas anderem, wer weiss.

Durch grosse Ensembleszenen und Chöre in der Kirche und im Klostergarten werden diese Monologe zum Theaterstück verbunden. Das Publikum verfolgt es nicht von einer Tribüne aus, sondern folgt in kleinen Gruppen, bald auch individuell den einzelnen Klosterfrauen und ihren Geschichten. Es wandert so auf eigene Faust durch den Klostergarten und begegnet dabei auch der nach oben offenen Stille und Intimität der Anlage, es steigt in ihre Keller hinab und entdeckt im Estrich, was es vielleicht nicht hätte entdecken wollen. Das Kloster ist die Bühne, auf der sich für die Länge eines Theaterabends die Geschichte und die Gegenwart dieses Ortes dringend nahe kommen, und auf der das Publikum dabei zusehen kann, wie 431 Frauen die Ewigkeit versucht haben.

DIE THEATERMACHER

AUTOR

Christoph Fellmann, geboren 1970 in Horw LU, arbeitet als Kulturredaktor beim «Tages-Anzeiger» in Zürich und schreibt Texte für weitere Medien. Daneben ist er als freier Schauspieler, Autor und Dramaturg im und für das Theater tätig. Für sein Stück «I Feel Like God and I Wish I Was» gewann er 2011 den Zentralschweizer Theatertextpreis. Menschen, die für ihr Leben dramatische, konsequente Entschiede treffen, sind für das Theater interessant. Dazu zählen die Klosterfrauen von Stans.

REGISSEURIN

Ursula Hildebrand arbeitet als freiberufliche Schauspielerin/Performerin und entwickelt als Regisseurin und Autorin eigene Stücke und Inszenierungen. 2011 gründet sie ihre eigene Plattform sonah theater produktionen. Das Theater ist der Ort, wo besondere Lebensgeschichten (wie die der Klosterfrauen) eine zweite Chance erhalten: Wir können zu ihnen zurückkehren und sie nochmals erleben.

MUSIK

Christov Rolla hat neben seiner Arbeit als Chorleiter und Musikant zu bislang mehr als 40 Theaterproduktionen die Musik beigetragen; zuletzt etwa in Stans für den «Molière» der TGS. Da er auch der Kirchenmusik nahe steht, stellt dieses Projekt für ihn eine sehr reizvolle Verknüpfung von theatraler, chorischer und geistlicher Musik dar.

DIE THEATERSPIELERINNEN

Gesucht sind 30 Spielerinnen von jung bis alt. Interessentinnen können sich noch bis zum 30. April anmelden und erhalten eine Einladung zu einem Informationstag, der am 10. Mai von 10.00 Uhr – 16.00 Uhr stattfinden wird.

Die definitiven Zusagen der Spielerinnen für eine Teilnahme wird bis Mittwoch 15. Mai erwartet. Ende Mai wird die Auswahl der Spielerinnen bekannt gegeben.

DER SPIELDATEN

Première Samstag, 13. Juni

Dienstag, 16. Juni (Verschiebungsdatum)

Sonntag, 14. Juni

Donnerstag, 18. Juni (Verschiebungsdatum)

Mittwoch, 17. Juni

Montag, 22. Juni (Verschiebungsdatum)

Freitag, 19. Juni

Dienstag, 23. Juni (Verschiebungsdatum)

Samstag, 20. Juni

Donnerstag, 25. Juni (Verschiebungsdatum)

Mittwoch, 24. Juni

Montag, 29. Juni (Verschiebungsdatum)

Freitag, 26. Juni

Dienstag, 30. Juni (Verschiebungsdatum)

Samstag, 27. Juni

Donnerstag, 2. Juli (Verschiebungsdatum)

Mittwoch, 1. Juli

Sonntag, 5. Juli (Verschiebungsdatum)

Freitag, 3. Juli

Montag, 6. Juli (Verschiebungsdatum)

Samstag, 4. Juli

Dienstag, 7. Juli (Verschiebungsdatum)

– Grosse Sommerpause –

Mittwoch, 26. August

Montag, 31. August (Verschiebungsdatum)

Freitag, 28. August

Dienstag, 1. September (Verschiebungsdatum)

Samstag, 29. August

Donnerstag, 3. September (Verschiebungsdatum)

Mittwoch, 2. September

Montag, 7. September (Verschiebungsdatum)

Freitag, 4. September

Dienstag, 8. September (Verschiebungsdatum)

Samstag, 5. September

Donnerstag, 10. September (Verschiebungsdatum)

Mittwoch, 9. September

Sonntag, 13. September (Verschiebungsdatum)

Freitag, 11. September

Montag, 14. September (Verschiebungsdatum)

Samstag, 12. September

Dienstag, 15. September (Verschiebungsdatum)

VORVERKAUF

Der Vorverkauf startet im Frühjahr 2015.

Wird rechtzeitig publiziert.

**Im Kloster St. Klara hat die Musik bis heute immer eine grosse Bedeutung.
Deshalb ist auch eine Konzertreihe Bestandteil des Programms zum Jubiläumsjahr.**

FESTGOTTESDIENST AM JUBILÄUMSTAG

SAMSTAG, 21.MÄRZ 2015, 09.30 UHR

Pfarrkirche St. Peter und Paul Stans

Orchestermesse

Frauenschola Ennetbürgen und Camerata Corona Stans (Leitung Peter Schmid)

Hauptwerk: Johann Michael Haydn (1737 – 1806) die Missa sub titulo Sancti Leopoldi

CHORKONZERT

SONNTAG, 31. MAI 2015, 17.00 UHR

Klosterkirche St. Klara Stans

Chorkonzert

«mirjamschola» (Leitung Mirjam Föllmi)

KAMMERMUSIKKONZERT

NOVEMBER 2015, DATUM OFFEN

Klosterkirche St. Klara Stans

Gitarren-und Mandolinenkonzert

mit Ruppert Gehrmann und Silke Lisko

SCHLUSSKONZERT

SAMSTAG, 12. DEZEMBER 2015, 19.30 UHR

Klosterkirche St. Klara Stans

Orchesterkonzert mit Solist

Camerata Corona Stans (Leitung Martin Schleifer)

Solist Rainer Wolters, Violine (Berlin)

Änderungen vorbehalten

Im 16. Jahrhundert war es um die religiöse Lage der Innerschweiz nicht zum Besten bestellt. Die Folgen der Glaubensspaltung äusserten sich in gegenseitigen politischen Spannungen und wirtschaftlich waren die katholischen Stände gegenüber den evangelisch-reformierten Kantonen im Nachteil. Die Kirche galt als in hohem Masse verweltlicht. Ritter Melchior Lussi (1529–1606), seit 1561 mehrmals Landammann von Nidwalden, verschrieb sich darum ganz der Kirchenreform. Er berief die Kapuziner nach Nidwalden.

ERSTER, GESCHEITERTER VERSUCH

Ein erster Versuch, in Nidwalden auch ein Frauenkloster zu errichten, fällt in die Zeit von 1593 bis 1609. Die älteste Klosterchronik, 1630 geschrieben vom Schwiegersohn Melchior Lussis, Landammann Kaspar Leuw (1575–1654), berichtet, dass sich 1593 zwei «Laienschwestern» auf der «Hueb» niederliessen und Mädchen zu unterrichten begannen. Schülerinnen drängten sie, eine klösterliche Gemeinschaft zu bilden. Ritter Melchior Lussi, der schon 1584 den Grundstein zum Kapuziner-Kloster gelegt hatte, schien gewillt zu sein, auch ein Frauenkloster zu bauen. Die Frauen waren in ihrer Begeisterung nicht zu bremsen und begingen den Fehler, ohne Zustimmung der Obrigkeit eine Tochter in feierlichem Zeremoniell aufzunehmen. Die Regierung antwortete mit Tadel und löste die Gemeinschaft auf der Hueb auf. Die tüchtigen Lehrerinnen wollte man jedoch nicht missen, und so wurde 1609 die Schule für Mädchen in einem Haus an der Mürgg weitergeführt.

ZWEITER, ERFOLGREICHER VERSUCH

Das Schwesternpaar Katharina und Maria Gut, die in der Mürgg tätig waren, äusserten den Wunsch, ihr ererbtes Vermögen zur Gründung eines Frauenklosters in Stans verwenden zu dürfen, ansonsten sie das Land verlassen würden, um einer Gemeinschaft beizutreten. Am 21. März 1615 wurden die beiden Schwestern Gut in der Pfarrkirche vom päpstlichen Nuntius in feierlicher Weise als Schwestern Klara und Agnes eingekleidet. 1617 legten sie Profess ab. Die Landsgemeinde bewilligte 1618 eine klösterliche Gemeinschaft. 1622 wurde die Gründerin Schwester Katharina Gut in der ersten kanonischen Wahl Frau Mutter, 1625 bestätigte Papst Urban VIII. (1568–1644, Papst seit 1623) feierlich die Statuten der «Schwestern der Dritten Regel des hl. Franziskus». Kurz zuvor waren die Schwestern in ihr eigenes Kloster am heutigen Standort eingezogen.

ERSTE BLÜTEZEIT

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Prüfungen begann sich die junge Gemeinschaft Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgreich zu entfalten. 1658 zählte der Konvent schon über vierzig Schwestern. 1674 konnten endlich die Brüder Kapuziner das Amt des Visitators bei den Schwestern übernehmen. Seither wurden die Bande zwischen den Schwestern und Brüdern des hl. Franziskus enger.

Den Dorfbrand von 1713 überstand das Frauenkloster ohne Schaden. Die schützende Hand wurde dem hl. Prosper, dem Katakombenheiligen des Klosters, zugeschrieben. Die Schwestern verdienten ihren Lebensunterhalt durch die landwirtschaftliche Nutzung ihres Bodens, durch ihre Tätigkeit in der Mädchenbildung und durch ihre hohe Fertigkeit im Herstellen von sogenannten Klosterarbeiten. Die wachsende Gemeinschaft bedurfte mehr Wirtschafts- und Schulräume und erstellte darum einen grösseren Anbau, der 1730 bezogen werden konnte.

DIE SCHRECKENSTAGE VON 1798

Beim Einbruch der Franzosen in Nidwalden 1798 erlebten die Schwestern Schreckenstage. Sie wurden drangsaliert und viele wertvolle Gegenstände von Soldaten und Dieben gestohlen. Es war den Kapuzinern zu verdanken, dass nicht mehr passierte. Das 1730 errichtete Nebengebäude des Klosters diente dem helvetischen Militär als Quartier. Kurze Zeit wirkte auch Heinrich Pestalozzi (1746–1827), der sich im Auftrage der Helvetischen Regierung der Waisenkinder annehmen sollte, in diesen Räumen. Das Nidwaldner Volk akzeptierte den reformierten Sonderling nicht, und so war seine Zeit nur von kurzer Dauer.

1799 dienten die Räume wieder der Einquartierung von Soldaten. Die helvetische Regierung wünschte sogar die Aufhebung des Klosters und empfahl den Schwestern den Austritt. Alle Schwestern blieben. Trotz des Durchhaltewillens war die Gemeinschaft aufgerieben.

ZWEITE BLÜTEZEIT

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts vermochte sich das Kloster aus eigener Kraft wieder zu konsolidieren und es erlebte bis Mitte des 20. Jahrhunderts seine wahre Blütezeit. 1850 betraute der Schulrat die Schwestern mit der Führung der neu gegründeten Mädchenschule. Die erfreuliche Entwicklung der Schule liess den Gedanken an die Gründung eines eigenen Institutes reifen, was im Herbst 1867 verwirklicht wurde. Mit 16 Schülerinnen begann man im Nebengebäude mit dem Schulbetrieb und schrieb damit die erste Seite der bedeutenden Institutsgeschichte. 120 Jahre – bis 1988 – waren die Schwestern zu St. Klara intensiv im Schuldienst engagiert. Aus der Dorfschule zogen sich die Schwestern schon 1970 zurück. Einzelne Schwestern waren immer schon Stickkünstlerinnen und sie stellten auch Kirchengewänder her. Im 20. Jahrhundert erhielt das Kloster St. Klara aber einen internationalen Namen wegen der Paramentenkunstwerkstatt von Sr. Augustina Flüeler. Mit innovativer Schaffenskraft wagte die Künstlerin den Schritt weg vom rein dekorativen nur aus «zwei Lappen» (Worte von Sr. Augustina) bestehenden liturgischen Kleid zur eigentlichen sakralen Gewandung. 1954 wurde ihr Schaffen im Rahmen einer internationalen Ausstellung für moderne kirchliche Kunst in Wien mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. 1973 zwangen aber das hohe Alter der Leiterin und der grosse Arbeitsaufwand die Türen der Werkstatt zu schliessen.

DIENST UND AUFGABEN HEUTE

Wie alle Klöster in den Industrieländern spürt auch St. Klara den Rückgang an Berufungen. Die Gemeinschaft zählt heute 16 Schwestern. Ein ähnlicher Tiefstand war in der Geschichte schon einmal 1823 zu verzeichnen. Das Kloster konzentriert sich heute auf seine wesentliche Bestimmung und stellt sich als betende Gemeinschaft den Nöten nah und fern. Einzelne Schwestern sind auch auswärts in der Seelsorge tätig, aber das tägliche Arbeiten im Haushalt, im Garten, in der Krankenpflege und Klosterverwaltung dient vor allem der Gemeinschaft. Trotz dieses notgedrungenen Rückzugs wirken die Schwestern nach aussen: Sie verwenden besondere Sorgfalt in der Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes und öffnen das Vespergebet regelmässig einem breiteren Kreise. Frauen sind eingeladen, mit den Schwestern eine Zeitlang Gebet, Tisch und zum Teil auch Arbeit zu teilen. Das Kloster kennt offene Zeiten und begleitet suchende Menschen. Zudem leisten die Schwestern Seelsorge-Dienste an der Pforte, am Telefon, sogar im Internet und vor allem in den vielen Bitten um Gebetsunterstützung. Der Gebäudetrakt des ehemaligen Instituts ist heute vermietet. Diese Einnahmen dienen dem Lebensunterhalt der Gemeinschaft. Den Bauernhof bewirtschaftet eine Pächterfamilie.

Die Kapuzinerinnen von St. Klara leben auch heute wie früher zurückgezogen in der Kontemplation und doch mitten in der Gesellschaft solidarisch in der Aktion. Das franziskanische «pace e bene» ist nach innen wie nach aussen stets Programm.

Marita Haller-Dirr

VEREINS-ADRESSE

Verein «400 Jahre Kloster St. Klara»
St. Klara-Rain 1
Postfach 1062
6371 Stans

Sekretariat:
St. Klara-Rain 1
3.Stock, bei Ristretto Kommunikation
041 619 17 41
rolf.scheuber@ristretto.ch

PRÄSIDIUM

Dr. iur. Viktor Furrer
041 619 80 80 G
041 610 51 89 P
furrer.viktor@bluewin.ch

www.400jahre-st-klara.ch
info@400jahre-st-klara.ch